Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlag der Effenbartschen Erben.

No. 58. Montag, den 19. Julius 1819.

Berlin, vom 13. Juli.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, dem Freiherrn Philipp von der Recke zu Overdyck, so wie bereits im Jahre 1817 den beiden Söhnen desselben, Gotthard und Ottomar Freiherren von der Recke, den Grafenstand, und die Benennung: Grafen von der Recke von Vollmerstein, zu ertheilen.

Des Königs Majestät haben

1) den bisherigen Legations-Rath Schöll zum Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Büreau des Staats-Kanzlers und des Staats-Ministerii,
2) den bisherigen Assessor Hofrath Schaumann, zum Geheimen Finanz- und vortragenden Rath in demselben Büreau,
3) den Hofrath Pietzker zum Geh. Hofrath, und
4) den Geheimen expedirenden Sekretair Coste zum Hofrath,

zu ernennen und die desfallsigen Patente höchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Erbprinzen zu Hohenzollern-Siegmaringen, den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 15. Juli.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen zweiten Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Frankfurth, Freiherrn von Manteuffel, zum Chef-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Ratibor allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Frankfurth an der Oder, Theodor Moritz Möller, als Rath in das Oberlandesgericht daselbst zu versetzen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Hofrichteramts-Direktor Hoffmann zu Neisse zum Rath bei dem Oberschlesischen Oberlandesgerichte zu Ratibor zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Neuß zu Rathenow den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Wien, vom 30. Juni.

Die Hinrichtung des Vatermörders Velesnay, welche am 21sten d. zu Pesth erfolgte, liefert ein empörendes Beispiel menschlicher Verstocktheit. Es war gerade der 21ste Geburtstag des Missethäters, an welchem das Richtbeil ihn treffen mußte. Alle die schwarzen Verhängnisse, die man von seinem Vaterhause erzählte, vermochten nicht, seine That mildernd darzustellen, seine Herzenshärte zu entschuldigen, oder eine Regung des Mitleidens für ihn zu gewinnen. Bis zum letzten Augenblicke bezeigte er die roheste Verblendung über seine That und über seinen Hingang in die Ewigkeit. Abends vor der Hinrichtung spielte er Karten mit demjenigen, der ihn nach der Mordthat ergriffen und der Gerechtigkeit überliefert hatte. Es war ein Sonntag. Bis Morgens 3 Uhr überließ er sich diesem leeren Zeitvertreib, weigerte sich, ein wenig zu ruhen, kleidete sich Morgens besonders schön an, steckte eine Rose an die Brust und bestieg um 5½ Uhr Morgens den Wagen, der ihn zur Richtstätte bringen sollte. Als er am Fenster eines Hauses eine Dame von seiner Bekanntschaft erblickte, ließ er halten, schickte durch einen seiner Bedienten, welche dem Wagen folgten, der Dame die Rose und wollte nicht eher weiter fahren, bis die Dame ihm den schrecklichen Gefallen erwiesen, mit der Rose am Fenster zu erscheinen. Auf dem Richtplatze sprang er vom Wagen mit der leichtsinnigsten Heiterkeit, scherzte bei dem Anblicke der für ihn bereiteten Todtenbahre und begann sich zu entkleiden. Mit stolzem Tone wies er die Hülfe des Scharfrichters ab und sprach: Du wirst mich nicht berühren ehe ich todt bin. Er vertheilte hierauf seine Kleidungsstücke unter seine Bedienten, gab seinen Hosenträger dem Geistlichen seiner Confeßion (er war reformirt), der ihn begleitet hatte, verband sich dann selber die Augen mit einem Tuche und eine Secunde darnach trennte das Beil des Scharf-

richters sein Haupt vom Rumpfe. Eine dumpfe Stille des Entsetzens bezeichnete den schrecklichen Moment bei dem zahlreich versammelten Volke. In seinem Testamente hatte er seiner Mutter, seiner Braut, seinem Gefängnißwärter ansehnliche Summen vermacht.

Frankfurt, vom 7. Juli.

Während der trüben und regnerischen Tage des vorigen Monats, welche eine genauere Beobachtung der Sternbilder erschwerten, hat sich ein Fremdling am Horizonte eingestellt, der seit vier Tagen auch hier beobachtet wird. Man hielt ihn anfänglich für ein bloßes Meteor, da er es gewagt hatte, ohne Wissen und Willen unserer Astronomen zu erscheinen. Es hat sich nun ergeben, daß es ein Comet ist. In seinem Gefolge führt auch er, wie sein letzter Vorgänger, eine reiche Erndte und wahrscheinlich eine zweite Auflage des Cometen-Weins.

Vom Main, vom 7. Juli.

Die Volksmeinung, sagt die Speyerer Zeitung, äußert sich auf sehr verschiedene Weise. So hörte man in der letzten Pfingstmesse zu Worms einen Bänkelsänger ausrufen: „Wer kauft das gräuliche Lied von Kotzebue? Wer kauft den gräulichen Kotzebue?" — Niemand wollte auch nur ein paar Kreutzer daran wagen. — Als aber gleich darauf ein Sandkarren angefahren kam, und der Mann mit heller Stimme ausrief: „Wer kauft Sand? reinen, schneeweißen Sand!" Wie drängte sich Alles herbei, mit Zubern und Körben!

Am 28sten Juni feierte zu Regensburg eine 77jährige Jüdische Wittwe ihr Vermählungs-Fest; ihre Wahl war auf einen 22jährigen Jüngling verfallen. In den Ehepacten heißt es: „Wenn diese Braut mit dem jungen Manne keine Kinder bekömmt, so fällt ihm das Haupt-Vermögen zu."

Vom Main, vom 9. Juli.

In einem Briefe aus Manheim vom 21sten Juni heißt es: Sand lebt, wiewohl in einem hinfälligen Zustande. Seine Aerzte meinen jedoch, er könne es so noch 3 Monate, und vielleicht selbst länger aushalten, indem bei seinem jugendlichen unverdorbenen Körper und bei der Gesundheit seiner Säfte — seine Wunden geheilt sind, seine Auflösung nur von der Abzehrung zu erwarten ist, welche sich als Folge der innern Verletzungen bei ihm festgesetzt. Die Untersuchungs-Commission verhört ihn noch häufig, ohne daß jedoch — so viel man weiß — etwas wichtigeres ausgemittelt würde. Seine Standhaftigkeit hat sich noch keinen Augenblick verläugnet, aber auch über seine That fühlt er nicht die mindeste Reue. Dies ist eine wirklich sonderbare Erscheinung, vorzüglich bei seinem innigen religiösen und moralischen Gefühl, von welchem der würdige Hof-Prediger, welcher ihn fast täglich besucht, nicht genug erzählen kann.

Eine Frankfurther Zeitung sagt: Löning soll in mehreren Tagen keine Nahrung zu sich genommen haben, und den Hungertod dem Blutgerüste vorziehen. Er bereue, wie man höre, seine That so wenig, als Karl Sand die seinige, und bedaure nur, daß sie ihm mißlungen sei.

Wiesbaden, vom 2. Juli.

Vorgestern, schreibt man aus Coblenz, hat sich hier ein katholischer Geistlicher, im Alter von 26 Jahren, mit einem Messer getödtet. Man hat an ihm seit einiger Zeit eine schwere Melancholie bemerkt. Dieser Selbstmord ist der vierte seit kaum einem Monate. Zu Cölln hat sich ein Capitain erschossen, zu Saarlouis ein Lieutenant, und auf dem Hundsrück hat sich ein Landmann, ebenfalls mit einem Messer, ums Leben gebracht.

Mainz, vom 4. Juli.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

„Gestern Abend wurde man hier plötzlich durch den Anblick eines Cometen überrascht, dessen Annäherung der meistens umwölkte Himmel uns zeither verborgen hatte. Da sein Schweif sich in die Höhe richtet, wie ein Federbusch, so kann wol kein Zweifel sein, daß er einen nahen Krieg bedeutet. Wo er ausbrechen wird, kann jetzt noch allein der Comet wissen, wenn nicht auch einige Sterne auf der Erde Kenntniß davon haben. Weit willkommener würde er uns sein, wenn er sich auf die Ankündigung eines guten Herbstes beschränkte und zugleich mit seiner feurigen Ruthe die Mauthen aus dem Innern Deutschlands bis an die Gränzen fegte, damit auch der Wein verkauft werden könne. Alles Uebel aus unserm Vaterlande wegzufegen, wäre aber selbst von einem Cometen zu viel gefordert. Wo er auch anfinge, würden sich jammernde oder drohende Stimmen erheben: „Herr Comet, laß er uns nur das Uebel noch! es hat sein Gutes für uns. — Was nimmt er sich heraus? Ist er competent? Er ist ein Aufklärer, ein Revolutionair, ein Ruhestöhrer u. s. w." Da würde wohl der verblüffte Feger den Schweif einziehen und forteilen in seine unermessenen Regionen, um in 500 Jahren wiederzukommen und nachzusehen, ob die Deutschen gescheuter geworden sind; denn so lange Zeit wird wohl erfordert dazu, bis die altkluge Germania im Reinen ist."

Paris, vom 29. Juni.

Hiesige Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Französischen Offiziers aus

Rio Janeiro, vom 26. März.

„Du wirst Dich allerdings, lieber Freund, sehr wundern, daß ich mich in der Hauptstadt Brasiliens befinde, da ich Dir doch geschrieben hatte, daß ich nach Buenos-Ayres abreisete. Bei meiner Ankunft zu Buenos-Ayres suchte ich in Kriegsdienste zu treten, fand aber einen großen Unterschied zwischen den Truppen der Insurgenten und den Französischen Truppen. Glaube doch nicht, lieber Freund, so wie man die Gutmüthigkeit hat zu glauben, daß dies Land frei sei. Die Einwohner glauben es bloß deswegen, weil sie sich von dem Mutterlande getrennt haben; indessen sind sie mehr Sclaven, als irgend ein Volk auf der Erde. Diese Nation hat alle Fehler der Spanier, ohne irgend eine ihrer guten Eigenschaften zu besitzen. Der Adel hat einen empörenden Stolz. Alle Aemter werden demselben aufbewahrt; es herrscht zu Buenos-Ayres die völligste Aristocratie. Beleidigungen und andere Ungefälligkeiten werden durch Meuchelmord gerächt. Der Fremde in ihrem Dienste, der sich durch eine große That auszeichnete, kann sicher sein, anstatt Belohnungen zu erhalten, als Opfer der scheußlichsten Treulosigkeit zu fallen. Die Französischen Officiers, die sich im Dienst von Buenos-Ayres befinden, und aus Mangel an Mitteln nicht nach ihrem Vaterlande zurückkehren können, gehen barfuß, empfangen nicht ihren rückständigen Gehalt und können auf kein Avancement rechnen."

Ueber die Händel, welche General Savary (der ehemalige Französische Polizei-Minister) mit einem Officier von der Französ. Flotte (dem Vicomte de Flotte) zu

Smyrna gehabt hat, enthält nachstehender Auszug aus einem Schreiben dieses Officiers an seine Mutter folgende nähere Nachrichten:

Smyrna, den 6. April 1818.

„Nachdem ich Ihnen nun, liebe Mutter, von meiner Ankunft allhier gesprochen habe, muß ich Ihnen noch eine etwas ernsthaftere Sache melden. Ich würde Ihnen nichts davon schreiben, wenn ich nicht besorgte, daß sie Ihnen ganz entstellt zu Ohren kommen könnte. Sie wissen, daß Savary, Ex-Polizei-Minister und einer der Mörder des Herzogs von Enghien, sich hier befindet; der Zufall führte uns verschiedenemale in Gesellschaften zusammen; ich sprach aber nie mit ihm. Er war zu einer Landparthie eingeladen worden, welche der Schwiegermutter unsers Bothschafters, Madame la Ferté, zu Ehren veranstaltet wurde, weshalb ich die auch an mich ergangene Einladung nicht abschlagen konnte. Alles ging gut vor und bei Tische; nach aufgehobener Tafel lenkte Savary das Gespräch auf mehrere Generals, und unter andern auf Moreau; er sagte von keinem was Gutes; er sprach von der Georgesschen Verschwörung, welche er einen politischen Meuchelmord ohne Zweck nannte. Ich äußerte hier, daß alle diese Verschwörungen große Veränderungen zum Beweggrunde und einen politischen Zweck gehabt hätten; die, von welcher eben die Rede wäre, habe zum Zweck gehabt, die Bourbons an Bonaparte's Stelle zu setzen. — Die Bourbons? entgegnete er mir. — Ja, die Bourbons, erwiederte ich ihm. Savary antwortete nichts. Das Gespräch wurde von einem jungen Menschen fortgesetzt, welcher behauptete, daß damals in Frankreich Niemand an die Bourbons gedacht habe. — Allerdings, erwiederte ich, dachten nur wenige an unsre Prinzen; aber es ist hier die Rede von der damaligen Regierung; diese hatte die Augen dergestalt auf sie gerichtet, daß sie selbige aus Deutschland, aus Rußland vertreiben ließ, und sie auch aus England, wohin sie sich flüchten müssen, vertrieben haben würde, wenn es in ihrer Macht gestanden hätte. Jedermann weiß, daß die Französische Regierung ein Mitglied aus dieser erlauchten Familie ausheben ließ, um es in Frankreich ermorden zu lassen. — Madame la Ferté wollte fortgehen, und erzeigte mir die Ehre, mich zu ersuchen, ihr den Arm zu geben; ich begleitete sie, und so hatte ein Gespräch ein Ende, das, wie mich dünkt, als keine Beleidigung für Savary betrachtet werden konnte. Nichtsdestoweniger stieß Savary, nachdem ich fort war, heftige Schimpfworte gegen mich vor mehrern jungen Leuten aus, welche ihm versicherten, daß meine Reden ihn gar nicht beleidigen konnten, und sich von ihm sein Ehrenwort geben lassen, daß er nicht mehr weiter über die Sache sprechen wolle. — Von allem diesen wußte ich nichts; als der Spaziergang zu Ende war, mußte ich aufbrechen und hatte ohngefähr eine Stunde Weges bis ans Ufer des Meeres zurück zu legen. Als ich mich demselben näherte, sah ich Savary im Gespräch mit meinem Capitain begriffen; ich wollte mich eben in die Schaluppe einschiffen, als Savary mir zurief: Herr de Flotte! — Was wollen Sie von mir? — Hatten Sie die Absicht, mich zu beschimpfen? (Savary entfernte sich während dieses Wortwechsels immer weiter vom Meere.) — Ich habe ja nicht mit Ihnen gesprochen. — Kennen Sie mich? — Ja. — Wollten Sie sich meine Lage zu Nutze machen? — Ich sehe nicht, wie ich dies gethan haben soll. — Sie haben mich beschimpfen wollen, indem Sie von den Bourbons sprachen, und von der Ermordung des Herzogs von Enghien. — Ich habe nicht mit Ihnen gesprochen; wenn ich aber etwas gesagt habe, das Sie beleidigte, so will ich Ihnen Genugthuung geben. — Glauben Sie, daß ich mich dazu hergeben werde? — Warum nicht? entgegnete ich. — Sie sind ein Lumpenkerl, und in demselben Augenblick versetzte er mir mit dem Stock einen Schlag auf den Kopf. — Ich war ohne Waffen und ohne Stock. Sie sind, sagte ich ihm, ein J . . . F . . . . .; und da ich, um mich zu vertheidigen, nach einem großen Pfeifenrohr greifen wollte, gab er mir, während ich mich bückte, mehrere so starke Schläge, daß er mich an mehrern Stellen verwundete. Als man dies vom Meeres-Ufer aus sah, eilten einige Leute herbei, und rissen Savary, als einen Menschen, der mich ermorden wollte, von mir weg. Er muß auch wol die Absicht gehabt haben, mich umzubringen, da er sich geweigert hatte, sich mit mir zu schlagen, und mich an einen abgelegenen Ort locken wollte, um seinen Anschlag auszuführen. Ich war wüthend, wie Sie sich denken können. Man trug mich an Bord, ungeachtet ich mich sträubte; meine Wunden wurden verbunden. Mein Capitain, der am Lande geblieben war, meldete mir, daß der Französische Consul in Wuth gegen meinen feigen Meuchelmörder sei, daß er Befehl gegeben habe, ihn zu verhaften, und die fremden Consuls habe bitten lassen, ihm kein Asyl zu geben, was sie auch alle versprochen hätten; allein Savary hatte sich zu Engländern geflüchtet, und die Gesetze verbieten, mit Gewalt in das Haus eines Kaufmanns zu dringen. — Bekanntlich hat sich Savary in der Folge von Smyrna nach England begeben.

Der Vicomte de Flotte.

Die Herzogin von Rovigo, geborne Faudoas, hat dagegen einen Brief bekannt machen lassen, worin sie den Vicomte de Flotte als einen jungen, unruhigen, insolenten Menschen schildert, der ihren Gatten zu Smyrna höchst beleidigt habe; dieser sei an der Ermordung des Herzogs von Enghien ganz unschuldig, habe vielmehr den treuen Dienern des Königs ehemals große Dienste geleistet ꝛc.

Zu Stenay ereignete sich, nach unsern Blättern, das Unglück, daß das sechsmonatliche Kind eines Kesselschmidts nach dreiwöchentlichen fürchterlichen Schmerzen gestorben ist. Und was war die Ursache seines Todes? Es wurde von Ratzen gebissen, die sich des Nachts in seine Wiege geschlichen. In demselben Zimmer hatten die Ratzen auch zwei Canarienvögel angegriffen und ganz aufgefressen. Sie krochen längs der Mauer bis zum Käfig, bogen mit ihren Zähnen die Drathstäbchen aus einander und bemächtigten sich so der Vögel. Das Haus dieses Kesselschmidts liegt nahe an dem Schlachthause, und man weiß, daß die Ratzen in diesen bluttriefenden Hallen immer sehr zahlreich sind.

Paris, vom 5. Juli.

Ein Unbekannter ersucht Herrn N., der eben in der Nacht nach Hause kam, einem Menschen zur Hülfe zu eilen, der in der Nähe, dem Scheine nach leblos, auf dem Boden lag. Beide heben ihn auf, und tragen ihn in das nächste Wachhaus. Hier findet sichs, daß er sich einen Stich mit einem Federmesser gegeben hatte. Hier findet sichs aber auch, daß jener Unbekannte der berüchtigte Cantillon war, der von dem Mordanfall

auf den Herzog von Wellington freigesprochen war, und hier nicht als Mörder, sondern als Retter eines Menschenlebens auftrat.

London, vom 6. Juli.

Am vergangenen Sonnabend ward hier der neue Comet bemerkt. Herr Christie von der Königl. Militair-Akademie in Woolwich macht darüber unter andern folgende Bemerkungen: „Seine Entfernung von der Sonne kann nicht viel über 25 Grad betragen. So viel glaube ich behaupten zu dürfen, daß es einer der größten Cometen ist, deren sich die Geschichte bis jetzt erinnert. Seine Form ist von der des Cometen, welcher im Jahre 1811 sichtbar war, verschieden.

Auch hier war am Sonntage die Hitze so groß, daß sie beinahe an Blut-Wärme gränzte.

Zu Glasgow hat ein Haus mit mehr als 300000 Pfund zu zahlen aufgehört.

Copenhagen, vom 6 Juli.

Im Dorfe Overrød, 2 Meilen von hier, ist in diesen Tagen während der Nacht ein Haus abgebrannt, wobei nicht weniger als 5 Menschen, 4 Kinder und eine alte Frau in den Flammen umgekommen sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin d. 11. Juli. Die an mehren Orten, sowohl im Preußischen, als in anderen Ländern, während der letzten Tage genommenen Maasregeln zur weitern Ausmittelung entdeckter geheimer demagogischer Verbindungen und Umtriebe, sind durch erhaltene höchst wichtige und vollständige Beweise über das Dasein und die revolutionäre hochverrätherische Tendenz derselben veranlaßt, und man hat selbst den vollständigen, mehrmals berathenen Entwurf einer dem teutschen Vaterlande zugedachten republicanischen Verfassung in Beschlag genommen. Es geht hieraus hervor, daß diese Maasregeln nicht in den beschränkten Gesichtspunkt einer gegen Studenten und Studenten-Verbindungen beschlossenen Verfügung gehören, indem nur einige derselben mehr oder minder dabei implicirt, und daher von jenen Maasregeln mitbetroffen sind; über die ausgebreiteten und tief eingreifenden Verzweigungen jener demagogischen Umtriebe kann indessen ohne dem so höchst wichtigen und wohlthätigen Zwecke selbst nachtheilig zu werden, begreiflich das Nähere jetzt noch nicht zur öffentlichen Kenntniß kommen.

Nach den, in Berlin, in Gemäßheit der gedachten Maaßregeln, in Beschlag genommenen Papieren, hat der Dr. Frdr. Ludw. Jahn nicht allein, dem gemessensten Verbot und seinen heiligsten Versicherungen entgegen, auf den Turnplätzen demagogische Politik jeder Art getrieben, sondern auch fortgesetzt versucht, die Jugend gegen die bestehende Regierung einzunehmen, und zu revolutionären und andern gefährlichen Grundsätzen, z. B. der bedingten Rechtmäßigkeit des Meuchelmordes der Staatsdiener, der Zierde des Dolches für jeden Mann — bei ihm fand man deren zwei — zu verführen. Er ist daher gestern verhaftet und zur strengsten Untersuchung auf eine Festung abgeführt.

(Berlin.) Professor Dittmar sagt in einer Bekanntmachung wegen der Witterung: Daß die gegenwärtige große Sonnen-Wärme nicht dem seit dem 1ten Juli dieses Jahrs am Sternen-Himmel erschienenen Cometen zugeschrieben werden kann, sondern vielmehr eine Folge des letztvergangenen milden und schneelosen Winters ist, das bedarf wol für den Kenner der Natur keines Beweises. Ich habe voraus angezeigt, daß es im Monat Juli nicht an äußerst heißen und warmen Tagen fehlen würde."

Weimar. In Gotha ist die Darstellung der Ermordung Kotzebue's bewerkstelligt. Der Anschlagzettel lautete: „Heute Mitwochs den 19ten Mai wird im Gesellschafts-Theater der Steinmühle aufgeführt: 1) Die Brandschatzung u. s. w. 2) Die Einladungs-Karte u. s. w. — Zum Beschluß: Die Ermordung des Herrn von Kotzebue. Plastisch-mimische Darstellung in 7 Bildern, mit der bengalischen Flamme beleuchtet. — Personen: Herr v. Kotzebue. Dessen Gemahlin. Deren Tochter. Ein Kind. Studiosus Sand. Fremde Kammerdiener und Hausleute des H. v. K." — Soll's noch nicht wahr sein? — Professor Oken in Jena hat nun wirklich seine Entlassung erhalten. In einem der letzt herausgegebenen Blätter seiner „Isis" sagt er: „Die Isis wird fortdauern, und sollte sie unter dem Schutz des türkischen Kaisers gedruckt werden". — Der Schlachttag von Waterloo ist hier, wie gewöhnlich, festlich begangen worden, d. h. man hat gegessen, getrunken, getanzt, Vivats ausgebracht, Feuerwerke abgebrannt u. s. w. Vor einem Hause sägte ein abgedankter Soldat, der das Ehrenzeichen von Waterloo auf seinem zerrissenen Wams trug, Holz. Die dichten Schweißtropfen perlten dem treuen Krieger über die, von Pulver und Sonne verbrannten und gebräunten Wangen. Als die Raketen platzten, machte er Feierabend und trank das Wohlsein Blüchers und Wellingtons — in klarem Brunnenwasser! — O, hätte der vergessene Arme nur an diesem Tage die Brosamen gehabt, die von dem Tisch der Reichen fielen!! —

Ein Schreiben aus Newyork vom 22sten Mai in Engl. Blättern behauptet, „die Americanische Regierung habe entdeckt, daß während der Unterhandlungen über die Abtretung der Florida's große Staatsländereien daselbst zum Vortheil der Spanischen Regierung verkauft worden wären, weshalb erstere einen Eilboten mit Vorstellungen nach Spanien sendete". — Nachrichten aus Neufoundland zufolge, ist der Robbenfang außerordentlich ergiebig gewesen; von St. Johns waren gegen 40 und von Conceptionsbay 162 Schiffe damit beschäftigt. — Die Spanischen Seestädte lassen sich fortwährend mit Getraide aus der Levante, dem schwarzen Meer und Nordamerika versorgen und erhalten dasselbe von diesen Gegenden her wohlfeiler, als aus dem Innern ihres eignen Landes, wo es zwar im Ueberfluß vorhanden und beinahe werthlos ist, weil man in diesem unglücklichen Lande die verkehrte Maaßregel hat, mehr auf die, alle Industrie und Geistesbildung erstickende Inquisition zu wenden, als auf nützliche Canalverbindungen; die schon vorhandenen hat man sogar wieder verfallen lassen, und an Anlegung neuer ist jetzt gar nicht zu denken. — Des Obersten von Massenbach Urtheil soll nebst dem schon bekannten, auch Verlust des Adels und des Preußischen Staatsbürgerrechts ausgesprochen haben, hierin aber vom Könige, auf Fürsprache des Fürst Blücher, gemildert worden sein. —

Nach Angabe des Hamburgischen politischen Journals zählt die Russische Armee gegenwärtig folgende Truppenarten: 36000 Mann regulaire Infanterie, 68000 Mann regulaire Kavallerie, 49600 Mann Artillerie, 100000 Reserve der ersten Linie, 50000 Reserve der zweiten Linie, 75000 Veteranen, 86000 Kosacken, Kalmucken, Baschkiren ꝛc., 75000 Seeleute, zusammen 863000 Mann.

Die Arbeiten an dem schiffbaren Kanal vom Nil bis Alexandria gehen rasch vorwärts. Anfangs waren 8000 Arbeiter angestellt, sie wurden aber schon im Dezember v. J. auf 80000 vermehrt, und in der letzten Hälfte des Monats März stieg ihre Zahl auf 270000. Der Kanal soll 45 Meilen lang und 90 Fuß breit werden.

Literarische Anzeige.

Kepler und die unsichtbare Welt.

Eine Hieroglyphe. Mit Vignette.

8. 1819. Nicolaische Buchhandlung. 10 Gr. geh.

In einem Zeitalter, wo das wiedererwachende religiöse Gefühl bei dem größten Theil des gebildeten Publikums sich in den Labyrinthen, entweder des Supernaturalismus oder des Naturalismus, verliert, und wo so viele Gemüther sich nach beruhigenden Ansichten sehnen, dürfte diese kleine Schrift vielleicht zur rechten Zeit erscheinen, weil sie wahrscheinlich diejenigen, welche reines Herzens in beiden Partheien sind, ansprechen, und daher geeignet seyn dürfte, Friedenspräliminarien zwischen den Partheyen zu schließen. Die Legende zu Anfang und das Schlußwort am Ende bestimmen den Gesichtspunkt, aus welchem das Ganze zu beurtheilen ist.

Bekanntmachung
der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In Leipzig ist mit dem 1sten Juny d. J. eine Feuerversicherungs-Anstalt errichtet worden, welche Versicherungen gegen Feuersgefahr, ungefähr nach denselben Grundsätzen, wie die bereits in London, Hamburg und Berlin bestehenden Anstalten der Art übernimmt. Es können bey ihr Häuser, Waarenläger, Läger von Nutz- und Brennholz, Fabrikgeräthschaften, Mobilien, Getreidevorräthe, ungedroschenes Getreide, Heu, Stroh, Vieh und überhaupt Gegenstände aller Art, ausgenommen Documente und baares Geld, auf beliebige Zeiten gegen billige Prämie versichert werden, also auch die in den Messen in Leipzig oder andern Orten befindliche Waarenläger bloß für die Meßzeit, wofür sie eine sehr geringe Prämie berechnet. — Bey Versicherungen auf 5 Jahre wird die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt, so daß die Anstalt den Risico für das 5te Jahr unentgeldlich übernimmt. Die sehr bedeutende Summe von 1 Million Thaler Leipziger Wechselzahlung, aus welcher der Fonds dieser Anstalt besteht, so wie die liberalen Grundsätze, nach welchen sie in allen ihren Geschäften verfahren wird, geben den Versicherten vollkommene Sicherheit für ihr Interesse. — Diejenigen, welche bey dieser Anstalt zu versichern und die näheren Bedingungen zu wissen wünschen, belieben sich entweder an die nächsten Agenten derselben oder an den mitunterzeichneten Bevollmächtigten zu wenden.

Die Direction der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.
Anger, Ploß, Reichenbach, Seyfferth,
Directoren.

C. Weisse, Bevollmächtigter.

* * *

In Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir an, daß wir hiesigen Ortes die Agentur dieser Anstalt übernommen haben und bevollmächtigt sind, Versicherungen zu den billigsten Prämien abzuschließen, auch um allem nachtheiligen Verzug durch Einholung der Policen vorzubeugen, dieselben gleich durch Interims-Scheine zu vollziehen. Stettin den 1. July 1819.

Gebrüder Schultze.

Anzeigen.

Eine neue Auswahl feiner engl. Herrnhüthe
empfing F. W. Croll,
Breitestraße No. 413.

Zu einer Stube mit Meubeln, große Wollweberstraße parterre, wird ein Herr als Mitbewohner derselben gesucht; das Weitere in selbiger Straße No. 584 parterre.

Ein junges Mädchen von unbescholtenem Rufe, mit Zeugnissen ihres guten Betragens versehen, findet als Schenkerin ein Unterkommen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 15ten July erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden und starken Mädchen, zeigt hiermit seinen auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an. Der Superintendent Gutbier
zu Pyritz.

Die Gestern Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, meldet seinen guten Freunden und Bekannten. Stettin den 18ten July 1819. A. F. Weiglin.

Bekanntmachung
Betrifft die Verlegung des Herbstmarktes zu Garz.

Der nach dem Kalender auf den 5ten October c. festgesetzte diesjährige Herbst-Jahrmarkt zu Garz ist wegen des an diesem Tage einfallenden jüdischen Lauberhüttenfestes, auf den 14ten und 15ten desselben Monats verlegt worden; wovon das Publicum hierdurch benachrichtigt wird. Stettin den 13ten July 1819.

Königl. Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

Publicandum
wegen der in der Mitte des Monats August d. J. in Cöslin zu verkaufenden ansehnlichen Bücher-Sammlung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in der Mitte des Monats August d. J. hier in Cöslin eine ansehnliche Büchersammlung, aus einigen Tausend Bänden und vielen kostbaren Werken bestehend, für Rechnung des Fiskus, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden wird. Die gedruckten Kataloge sind in

dem hiesigen Regierungs-Departement bey dem Regierungs-Sekretair und Kanzley-Director Benno und bey den Kreis-Landräthen, sonst aber bey den resp. Königlichen Postämtern zu

Cöslin, Berlin, Stettin, Stralsund, Breslau, Magdeburg, Greifswalde, Stargard, Frankfurt a. d. O., Potsdam, Züllichau, Naumburg, Halle, Halberstadt, Merseburg, Erfurth, Leipzig, Jena, Oppeln, Liegnitz, Bromberg, Posen, Königsberg in Pr., Danzig, Marienwerder, Göttingen, Weimar, Gotha, Dessau,

niedergelegt und daselbst abzuholen. Aufträge aus der Entfernung zum Ankauf von Werken werden von den hiesigen beyden Schullehrern, dem Herrn Rector Wilm und dem Herrn Rector Paalzow angenommen. Cöslin den 3. July 1819. Königl. Preuß. Regierung.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung der Subhastation des Erbpachtsguths Hansfelde betreffend.

Auf das im Saatziger Kreise unfern Stargard belegene, und auf 1803 Rthlr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzte Erbpachtsguth Hansfelde, ist in dem angestandenen dritten Subhastationstermin nur ein Gebot von 200 Rthlr. erfolgt und daher auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers, zur Abgabe der fernern Gebote, ein anderweitiger Termin auf den 31sten August d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichtsrath Krüger angesetzt, zu welchem Kauflustige, denen die Einsicht der Taxe und Verkaufsbedingungen in der Registratur des Ober-Landesgerichts gestattet ist, hiedurch eingeladen werden. Stettin den 17ten Juny 1819.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Bekanntmachung.

Die Nachlaßmasse der Caroline Wilhelmine Marie Gutermann, über welche ein Concursverfahren eingeleitet worden ist, soll nunmehr unter die sich gemeldeten Gläubiger vertheilt werden; welches den etwanigen unbekannten Gläubigern bekannt gemacht wird, um innerhalb 4 Wochen sich mit ihren Ansprüchen zu melden. Stettin den 2ten July 1819.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Jagdverpachtung.

Die dem Landesherrlichen Fisco zustehende Jagdnutzung auf der Feldmark der Dorfschaft Radekow unweit Gartz, soll auf Befehl der Königl. rc. Regierung zu Stettin auf sechs nach einander folgende Jahre verpachtet werden. Hierzu wird ein Licitationstermin auf den 10ten August c. im hiesigen Forstdienst-Locale anberaumt, und belieben Pachtlustige sich daselbst entweder persönlich oder durch einen, mit beglaubter Vollmacht versehenen Stellvertreter einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Ahlbeck den 8ten July 1819. Königl. Preuß. Forst-Inspection.

Theeröfen-Verpachtung.

Die mit Trinitatis 1820 pachtlos werdenden Theeröfen zu Drögeheide und Riesenbrück im Neuenkrugschen Forstrevier, sollen mit den dazu gehörigen Petinenzien den 11ten August d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Forsthause zu Neuenkrug fernerweitig auf 6 Jahre, von Trinitatis 1820 bis 1826 öffentlich verpachtet werden; welches Pachtlustigen, die jedoch im Termin sogleich gehörige Sicherheit nachweisen müssen, hiermit bekannt gemacht wird. Forst-Inspection Torgelow den 8. July 1819.

Edictal-Citation.

Auf die von dem Curator des von Eichmannschen Concurses, Herrn Hoffiscal Helwing, bei uns angestellte Klage wider die Erben des verstorbenen Mühlenmeister Christian Jasse zu Stolpe, wegen Einlösung des vom Letzteren dem Hofgerichtsrath, nachmaligen Präsident Bogislav Heinrich von Eichmann, mittelst Contract vom 28sten April 1734 und Nachtrag vom 14ten April 1740, pfandweise überlassenen, unter unserer Gerichtsbarkeit belegenen Wohnhauses am Markt sub No. 289, welches nach dem Tode des Präsident v. Eichmann auf dessen gleichfalls verstorbenen Sohn, August Carl von Eichmann gekommen, über dessen Vermögen der Concurs eröffnet ist, gegen Bezahlung

1) der Pfandsumme, Inhalts Contracts à . . . . 850 Rtlr.,
2) der seit dem Jahr 1734 bis 1819 während 85 Jahren getragenen Bau- und Reparaturkosten à . . . 2550 Rtlr.,
3) der seit dem Jahre 1734 getragenen öffentlichen Lasten und Abgaben, nach der Liquidation à . . . . 968 Rtlr. 20 Gr. 10 Pf.,

in Summa 4368 Rtlr. 20 Gr. 10 Pf.,

werden die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Erben des verstorbenen Pfandgebers, Mühlenmeister Christian Jasse aus Stolpe, als:

I. dessen Kinder erster Ehe:

1) Gottfried David Jasse, gewesener Candidatus Juris,
2) Adam Ludwig Jasse, gewesener Schloß-Müller zu Bütow,
3) Dorothea Maria Jasse, verehelicht gewesen an den Schuhmacher Jacob Hemmel zu Stolpe,
4) Ernst Gottlieb Jasse,
5) Christina Rebecca Jasse, verehelicht gewesen an den Böttcher Johann Fick in Bütow, nachmals in Wiggedda in Westpreußen;

II. dessen Kinder zweiter Ehe:

ein Sohn und eine Tochter, deren Namen nicht constiren,

und deren etwanige unbekannte Erbnehmere, hierdurch edictaliter öffentlich vorgeladen, in dem zur Beantwortung dieser Klage und Instruction der Sache auf den 30sten August d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem hiesigen Stadtgericht anstehenden Präjudicialtermin entweder persönlich oder durch zuläßige, mit hinlänglicher Information und Vollmacht versehene Mandatarien, wozu ihnen, im Fall es ihnen an Bekanntschaft fehlen sollte, die Herrn Justiz-Commissarien Hentsch, Teßmar, Hildebrandt und Leopoldt vorgeschlagen werden, zu erscheinen, sich als Erben des Mühlenmeister Christian Jasse durch glaubhafte Atteste, oder sonst auszuweisen, sich auf die Klage selbst und die liquidirten Forderungen des Curator Concursus einzulassen, und sodann rechtliche Erörterung zum Spruch, ausbleibendenfalls aber zu gewärtigen, daß

sie, da das von ihrem Erblasser verpfändete Wohnhaus zur Verfallzeit nicht eingelößt, nach Vorschrift des Allg. Landrechts 1. Theil, 20. Tit. §. 197 seqq. zur Einlösung des von der von Eichmannschen Concursmasse pfandweise besitzenden, hieselbst am Markt belegenen Wohnhauses sub No. 289, gegen Bezahlung der vorbemerkten liquidirten Pfandsumme, Bau- und Reparaturkosten, sowie der öffentlichen Lasten und Abgaben, bei Vermeidung der Subhastation dieses Wohnhauses, für Rechnung der von Eichmannschen Concursmasse und Tragung sämmtlicher Gerichtskosten, werden schuldig erkannt werden. Urkundlich unter unserer Unterschrift und Insiegel. Gegeben Cöslin den 30sten März 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem von Großherzogl. Höchstpreißl. Regierung zu Neustrelitz, auf Antrag der jüdischen Gemeinde zu Altstrelitz, nachgegeben worden, daß der auf den 5ten October d. J. fallende Krammarkt hieselbst, wegen des, gedachten Tages bestehenden Lauberhüttenfestes, erst am folgenden Tage, als am 6ten October d. J. seinen Anfang nehme; so wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

daß der dem Krammarkt voraufgehende Vieh- und Pferdemarkt im nächsten Herbste Dienstags den 5ten October, der Krammarkt aber Mittwochs den 6ten und Donnerstags den 7ten October d. J. Statt finden werde.

Woldegk im Herzogthum Mecklenburg-Strelitz den 25sten Junius 1819. Bürgermeister und Rath.

Verkaufs-Anzeigen.

Von dem erwarteten Küstenhering habe ich den ersten Transport erhalten, welcher von besonderer Güte ist. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die Bitte an meine Freunde, die bestellten Heringe baldigst abholen zu lassen. Da ich noch mehrere Transporte erhalte, so bin ich im Stande, bey Partien jeden Abnehmer, sowohl bey einzeln Tonnen als kleinern Gebinden völlig zu befriedigen, weshalb ich um gefälligen Besuch bitte. Gollnow den 16ten July 1819. G. Driver.

Pommerschen Küstenhering in großen Gebinden, von vorzüglicher Güte, habe ich erhalten und werde die billigsten Preise, bei Quantitäten und einzelnen Tonnen, bis zu ⅛. Tonne, stellen.

Gollnow den 17. July 1819.

Friedrich Triepke.

In einer lebhaften Provinzialstadt soll ein am Markte belegenes, wohleingerichtetes Wohnhaus, worin eine Material- und Weinhandlung, Veränderung halber aus freyer Hand sehr vortheilhaft verkauft werden. Das Nähere darüber bey A. Vincent.

☞ Der Gärtner Gäbert in Finkenwalde bey Alt-Damm bietet Kaufliebhabern 4 M. Morgen Gartenland, worauf bereits 40 Stück tragbare Obstbäume befindlich sind, 1 M. M. Wiesen, 1½ M. M. Bruchland und einen Platz zum Anbau eines Wohnhauses unter billigen Bedingungen zum Verkauf an.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auction, Dienstag am 20sten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr, über:

circa 150 Ballen Cheribon-Coffee,

davon ein großer Theil mit Farbe auf dem alten Packhof für Rechnung wem es angeht.

Waaren-Auction, Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, den 20sten dieses, über

26/1 }
8/2 } Tonnen alten Caroliner Reis,

7 Fässer Südseethran,

8 Kisten russis. Talglichte,

5 Gebinde Baumöhl,

24 Kuhlen russis. Anies und

circa 400 Centner Jamaica-Blauholz,

im Hause Königsstraße No. 184.

Morgen Dienstag den 20sten July Nachmittags 2 Uhr, werden wir in unserm Hause 15 Fässer gelben Petersburger Lichtentalg für auswärtige Rechnung meistbietend verkaufen lassen. Simon & Comp.

Auction, Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr den 21sten dieses, über

73 Fässer fein Jamaica-Caffee,

25 Ballen dito dito dito

auf dem alten Packhofe und hiernach über

15 Fässer f. Havannah-Caffee,

auf dem neuen Packhof.

Sonnabend den 24sten July Nachmittags um 2 Uhr, werde ich auf den alten Packhof Auction über eine Parthey Rollenportorico abhalten. G. C. Homann.

Ein Oxhoft Kirschsaft werden wir am Dienstage den 27sten July, Nachmittag um 2½ Uhr, öffentlich in unserm Hause verkaufen lassen. Stettin den 17. July 1819.

Ph. Behm & Rahm.

Tabacks-Auction in Stralsund.

Am Dienstag den 27sten dieses Monats, soll in dem D. F. Päpschen Hause in der Fährstraße, der Rest der vorräthigen Tabacke, bestehend in Maryland, Virgin, Mecklenburger und Pommerschen Blättertaback, Carotten und verschiedene Sorten fertigen Rauch- und Schnupftaback, in Auction verkauft werden, gegen baare Zahlung in Pommersch Courant.

Zu verkaufen in Stettin.

Neuer Kirschwein ist billigst zu haben, bey

August Otto, Königsstrassen-Ecke No. 90.

Erbsen und Hafer, wie auch Küstenheringe zu billigen Preisen, bey G. F. Grotiohann, große Oderstraße No. 1.

Großer Berger Hering, Küstenhering groß Gebind, Isländ. Breitfisch, billigst bey Carl Piper.

Alten Mallaga-Sect in ganzen Bothen und kleinen Gebinden, Annies, einl. Blei, f. Cassia, Zimmtblüthe, neue Zant. Corinthen, Pfeffer, Grünspan, Nelken, neue Herbströthe, Salpeter, f. Stärke, f. Graupen, f. Lakmus, Valenz- und Provinzmandeln, franz. Terpentinöhl, Rüböhl und Sago zu den billigsten Preisen, bey

H. C. Manger.

Starken reinschmeckenden Kornbranntwein das Quart zu 10 Gr. Münze $\frac{1}{24}$tel, verkauft und hat in Commission erhalten. August Gotthilf Glanz.

§ **Hanfleinewand** §
§ von vorzüglicher Güte in verschiedenen Sorten, §
§ haben Unterzeichnete erhalten, verkaufen selbige §
§ zu sehr billigen Preisen. Stettin den 16. Juli §
§ 1819. J. Meyerheim & Comp. §
§ Grapengießerstraße No. 424. §

Ein fünfgängig und ein dreygängig Boot, ein kleiner Spiegelkahn, alte Mauersteine und Thüren, wie auch mehrere gute Fensterluften mit großen Scheiben, sind zu verkaufen; wo? erfährt man in der Zeitungs-Exped.

Miethsgesuch.

Ein geräumiger, gut gelegener und bisher in Nahrung stehender Materialladen, findet zu Michaelis einen Miether. Versiegelte Adressen unter L. M. werden gefälligst von der Zeitungs-Expedition angenommen werden.

Zu vermiethen in Stettin.

In dem am Königsplatz sub No. 826 belegenen Adelungschen Hause soll die obere und untere Etage zu Michaelis d. J. anderweitig vermiethet werden. Die untere Etage bestehet aus 1 Saal, 7 Stuben, 3 Kammern, Küche, 2 Speisekammern, Gemüse-, Wein- und Holzkellern, Stallung auf 4 Pferde, Wagenremise, Bodenraum u. s. w. Die obere Etage bestehet aus 1 Saal, 9 Stuben, nebst Bedientenstube, Kammern, Küche, Speisekammer, Gemüse-, Wein- und Holzkeller, Bodenraum u. s. w. Das Nähere ist zu erfahren kleine Domstraße No. 771.

Am grünen Paradeplatz sub No. 533 ist zu Michaelis d. J. die zweite Etage zu vermiethen.

Eine meublirte Stube nebst Kammer und Aufwartung ist zum 15ten August oder 1sten September zu vermiethen; wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Eine Stube mit oder ohne Meubles ist zu vermiethen, und kann sofort oder zum 1sten August bezogen werden, Roßmarkt No. 698.

No. 713 am Roßmarkt ist eine Stube an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Den 1sten August a. c. wird der dritte Boden des Speichers der Matthiasschen Erben zur anderweitigen Vermiethung frei, welches hiemit Liebhabern bekannt gemacht wird. Stettin den 16ten July 1819.

Cober.

Unsere am Roßmarkt No. 762 drey übereinander gehende Hausböden, so wie auch eine englische Weißdarre, sind sogleich zu vermiethen. Ewerdts Erben.

Bekanntmachungen.

Meinen nach den neuesten Pistoriusschen Systemen eingerichteten Brenn-Aparat, habe ich seit einiger Zeit im Gange, und liefere ich daraus sowohl Spiritus von ausgezeichneter Stärke, als auch einen Kornbranntwein von vorzüglicher Reinheit und Güte, und wird derselbe daher gewiß den Beifall aller derjenigen erhalten, welche ihn unbefangen prüfen und die Güte haben, ihren Bedarf von mir zu nehmen. Der Spiritus eignet sich vorzüglich zu Versendungen, da er die Bequemlichkeit gewährt, daß ein jeder sich seinen Branntwein von beliebiger Stärke davon machen kann. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich das Quart Kornbranntwein zu 43 Procent Tralles, in Quantitäten zu 48 Quart, für 9 Gr. 6 Pf. und Quartweise für 10 Gr. in $\frac{1}{24}$tel verkaufe. Stettin den 16. July 1819. L. L. Schulze Wittwe,

oberhalb der Schuhstraße No. 150.

Bester Stralsunder Hafer, bey

Georg v. Melle,
Oberstraße No. 17.

Ganz frische Pächterbutter à Pfund 13 Gr. Münze in $\frac{1}{24}$. bey F. Blume,
Kohlmarkt No. 433.

Da ich seit einigen Tagen mich in der Grapengießerstraße No. 420 für meine alleinige Rechnung etablirt habe; so mache ich es meinen Freunden und respectiven Kunden hiedurch ergebenst bekannt. Stettin den 19ten July 1819. Gotth. Theurich, Uhrmacher.

Da ich nicht mehr oben der Schuhstraße, sondern in der Hackenstraße beim Friseur Hrn. Taddel No. 965 parterre wohne; so zeige ich dieses meinen geehrten Kunden und einem resp. Publico ergebenst an, mit der Bitte, mich auch hier mit ihrem zahlreichen Zuspruch zu beehren, wogegen ich gute Arbeit und billige Bedienung verspreche. Stettin den 16ten July 1819.

Götsch, Pantoffelmachermeister.

Ein Brauer — wo möglich unverheirathet — mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort auf dem Lande ein Unterkommen. Das Nähere darüber sagt gefälligst die Zeitungs-Expedition.

Gelegenheit nach St. Petersburg im Laufe dieser Woche, bey J. C. J. Hecker.

Geld, welches gesucht wird.

Es wird ein Capital von 1500 Rthlr. zur ganz sichern Hypotheck auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Die Bedingungen sind gefälligst in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.